

2 | 2021

ALPIQ

view

Das Magazin für die Mitarbeitenden von Alpiq

Klima im Blick

Der Klimawandel ist Tatsache. Für viele Kolleginnen und Kollegen ist er auch Teil ihrer täglichen Arbeit. Wir stellen euch einige vor.

ab Seite 8

Die Meldung ...

Nach Monaten intensiver Arbeit ist die neue digitale Plattform MPsim bald einsatzbereit. Mit ihrer Hilfe lassen sich unsere Wasserkraftanlagen in puncto Rentabilität, Verfügbarkeit und Risiken künftig optimal warten. Dank einer intuitiven Schnittstelle können unterschiedliche Arten von Wartungsplänen modelliert, simuliert und miteinander verglichen werden. Die Ergebnisse der Simulationen spielen bei den Entscheidungsprozessen eines Anlagenbetreibers eine wichtige Rolle. MPsim steht ab September 2021 zur Verfügung!

Foto: Amélie Blanc



Yann Le Cahain arbeitet an der Optimierung der risikobasierten Instandhaltung – hier in der Zentrale Veytaux 1 (FMHL).

... die Person

Yann Le Cahain
Junior Electromechanical
Engineer

Was ist der Vorteil von MPsim?

Das neue Tool wird uns die Arbeit erleichtern. Wir können die Wartungsplanung besser an den Risiken ausrichten und mehr Teammitglieder teilhaben lassen. Die Schnittstelle wurde zusammen mit den künftigen Nutzern entwickelt und getestet. Sie werden vom leistungsstarken Tool profitieren und viel Zeit einsparen.

Wie ging die Arbeit im Team vonstatten?

Wir haben den Prozesskern vollständig intern entwickelt. Aufgrund der verschiedenen Kompetenzen und Erfahrungen gingen die Ansichten im Team oft auseinander, haben sich aber oft auch ergänzt. Konsens fanden wir nur durch unseren intensiven Austausch. Mit dem Ergebnis sind alle im Team zufrieden.

Inwiefern kommt dir deine Auslandserfahrung im Arbeitsalltag zugute?

Ich habe in Bristol gelebt und dort im Fach Maschinenbau promoviert. Die Forschungsarbeit hat meine technischen

Fähigkeiten geschärft und meine Disziplin gefördert. Im Ausland hatte ich die Chance, Menschen aus ganz verschiedenen Bereichen kennenzulernen (Maschinenbau, Biologie, Zirkus, Theater). Die daraus entwickelte Offenheit hilft mir bei der Arbeit in interdisziplinären Teams.

Welches Thema beschäftigt dich privat?

Ich interessiere mich sehr für Graphikdesign. Schon seit einigen Jahren. Mit der Zeit habe ich ein gutes Auge für die Schönheit und Harmonie eines Bildes entwickelt. Das war sehr hilfreich für meine Gespräche mit dem Interfacedesigner, der die MPsim-Schnittstelle gestaltet hat. Ich konnte seine konzeptionellen Entscheide gut nachvollziehen.

Elena Bruschi
beschäftigt sich mit
dem Klimawandel.



08



Liebe Kolleginnen und Kollegen

Neben der Verbesserung der Versorgungssicherheit besteht unser Unternehmenszweck darin, zu einem besseren Klima beizutragen. Deswegen stellen wir euch in dieser Ausgabe Kolleginnen und Kollegen vor, die sich in ihrer täglichen Arbeit direkt oder indirekt mit dem Klimawandel beschäftigen. Können wir bei Alpiq das Klima überhaupt verändern? Was müssten wir tun, um den Klimawandel nicht nur zu stoppen, sondern, wie es unser Unternehmenszweck will, das Klima aktiv zu verbessern? Komplexe Fragen, zu denen diese Ausgabe erst einmal eine Inspiration sein will, aber vielleicht den ein oder anderen guten Gedanken anstösst. Ich persönlich wünsche mir sehr, dass das Thema bei Alpiq präsent bleibt. Euch aber wünsche ich viel Spass beim Lesen des bunten Reigens, den wir mit weiteren Geschichten auch dieses Mal für euch zusammengetragen haben.

Walter Schmid
Communications Specialist

Inhalt

- 02 **Moment mal**
Ein Tool für die Instandhaltung
- 04 **Know-how**
Ein Kraftwerk, das nicht existiert
- 06 **Panorama**
Oberflächenschutz für die Reaktorkuppel
- Fokus: Klima im Blick**
- 08 **Akteure an der Klimafront**
- 20 **Service**
Whistleblower: Helden oder Verräter?
- 22 **People**
News, Eintritte, Austritte
- 28 **Kurz und Knapp**
- 30 **Augenblick**
Unterwegs zu einer besseren Messung

Impressum

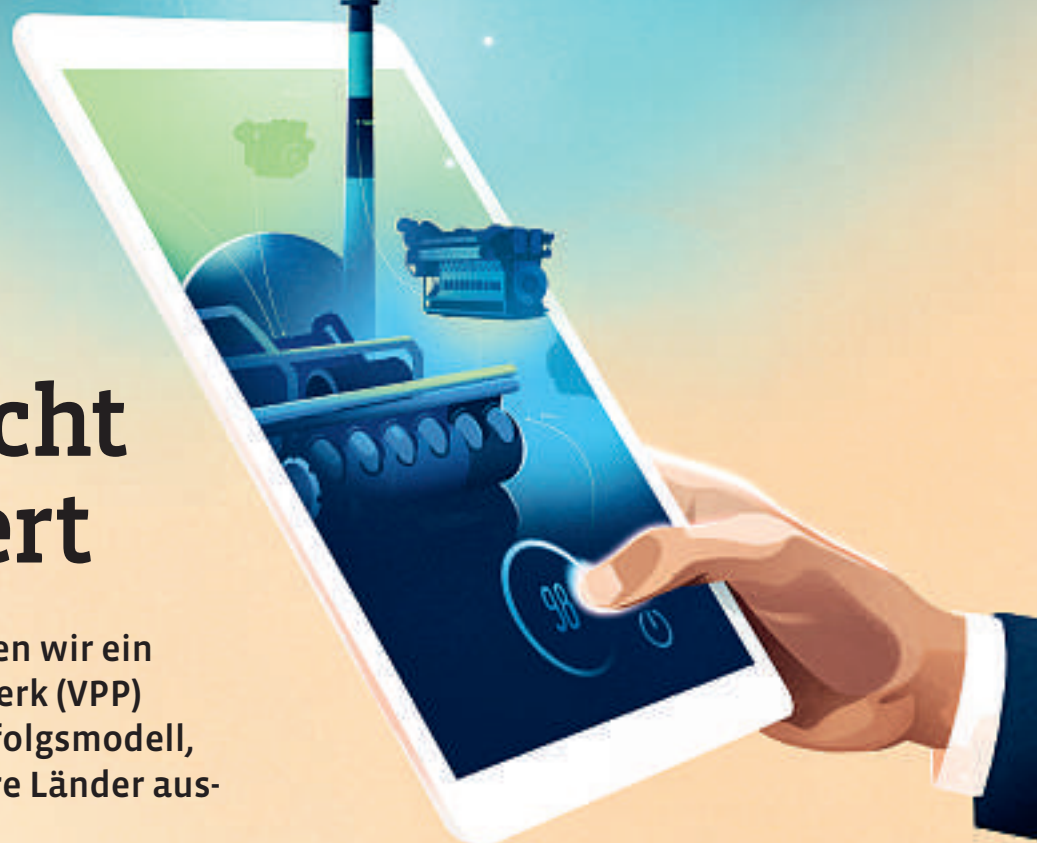
View ist das Mitarbeitermagazin der Alpiq Gruppe.
Herausgeber: Alpiq AG, Communications & Public Affairs,
 Bahnhofquai 12, 4601 Olten
Redaktion: Elodie Zufferey, Andreas Meier,
 Walter Schmid
Illustration: Patrick Oberholzer
Fotografie: Alessandro della Valle, Amélie Blanc,
 Cyrill Müller, Bernhard Strahm, Elisa Merlo
Gestaltung: Daniel Egger
Lithographie: Widmer & Fluri GmbH
Druckpartner: Brosig GmbH · Gedruckt in der Schweiz



Ein Kraftwerk, das nicht existiert

Seit 2013 betreiben wir ein virtuelles Kraftwerk (VPP) in Ungarn. Ein Erfolgsmodell, das wir auf andere Länder ausweiten werden.

Text: Walter Schmid Illustration: Patrick Oberholzer



Die Geschichte ist schnell erzählt. Nachdem der ungarische Staat beschlossen hatte, ab 2012 keine Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen (KWK) mehr zu subventionieren, sprang Alpiq ein, schuf noch im selben Jahr die Infrastruktur für ein virtuelles Kraftwerk und begann, Anlagen zu bündeln und zu vermarkten», fasst Péter Vámos, Head of Origination Hungary, die Geschichte unseres virtuellen Kraftwerks (VPP) zusammen. 13 Anlagen mit 35 Gasmotoren und einer installierten Leistung von 80 MW hat Alpiq mittlerweile im Portfolio. Hauptsächlich, um Ausgleichsenergie anzubieten und Kapazitäten für den ungarischen Übertragungsnetzbetreiber MAVIR verfügbar zu halten. MAVIR betreibt ein 4860 km langes Netz mit 34 Unterwerken. Seit 1. Januar 2013 bieten wir mit dem VPP Sekundär- und Tertiärregelleistung an, seit 2016 auch Primärregelleistung, für die höhere Anforderungen bezüglich der Reaktionszeit gelten. Zusammen mit einem externen IT-Dienstleister haben Péter und sein Team eine eigene Software entwickelt, die mittels Algorithmen die gepoolten Kraftwerke beinahe in Echtzeit und so zuverlässig wie möglich steuert. «Die grösste Herausforderung war und ist es, die hohen Anforderungen des Netzbetreibers in Bezug auf die Reaktionszeit und Genauigkeit zu erfüllen», erklärt Péter. Schliesslich steht die

Netzstabilität von ganz Ungarn auf dem Spiel. Mit ihrer Flexibilität sind die kombinierten KWK-Kapazitäten in unserem VPP bestens geeignet, um Regelleistung anzubieten. «Weil die Margen für Systemdienstleistungen hier in Ungarn derzeit sehr attraktiv sind, herrscht ein starker Wettbewerb», sagt Péter. Trotz des herausfordernden Marktumfelds ist es Origination Hungary gelungen, das zweitgrösste VPP Ungarns zu etablieren. Fünf Kolleginnen und Kollegen stellen den Betrieb rund um die

Uhr in zwei Schichten sicher. Aufgrund des Erfolgs weiten sie das Geschäftsmodell bald auf Griechenland und Polen aus. «Sowohl die Anlagenbesitzer, als auch der Netzbetreiber sind mit unseren Services sehr zufrieden», sagt Péter, der sich über die Leistung seines Teams und den Erfolg des VPP freut. Aufgrund der hohen Flexibilität können jederzeit neue Anlagen integriert werden und dem Projekt sind auch künftig, zumindest technisch, keine Obergrenzen gesetzt.

3 Fragen an



Péter Vámos,
Head of Origination Hungary

Was ist der Vorteil eines VPP für Netzbetreiber?

Ein VPP verhält sich gegenüber dem Netzbetreiber wie ein grosses Kraftwerk. Das heisst, der Netzbetreiber muss nicht mehr mit einer Vielzahl von kleineren Anlagenbetreibern kommunizieren und die Signale aller Anlagen steuern. Es gibt nur einen Vertragspartner. Das sind in diesem Fall wir und wir übernehmen auch die Verantwortung gegenüber dem Netzbetreiber. Ein VPP bietet mehr Flexibilität und ermöglicht dem Übertragungsnetzbetreiber eine bessere Optimierung, um Netzverluste zu verringern, die aufgrund der geographischen Distanz der Anlagen entstehen.

Was ist unser Nachteil?

Im Gegensatz zu unseren Mitbewerbern vermarkten wir keine eigenen Assets. Csepel, unser Gas-Kombikraftwerk in Ungarn mit 403 MW, ist nicht Teil des VPP. So müssen wir zwar keine Kraftwerke instand halten, sind aber vollständig abhängig von den Verträgen mit den Anlagenbesitzern und -betreibern, die sich unserem VPP anschliessen. Die Verträge haben eine sehr kurze

Laufzeit von ein bis drei Jahren und ihre Verlängerung ist bei den Mitbewerbern hart umkämpft, weil die Margen so hoch sind.

Warum rollen wir es in Griechenland und Polen aus?

Wir betreiben unser VPP seit fast acht Jahren ohne technische Unterbrüche – und das sehr profitabel. In den letzten sechs bis sieben Jahren haben wir die Möglichkeiten für ein VPP in anderen südosteuropäischen Ländern immer wieder geprüft. Bisher konnten wir unsere Aktivitäten wegen der unterschiedlichen lokalen Vorschriften nicht erweitern. Aufgrund der EU-Harmonisierung und der Entwicklung lokaler Märkte haben wir jetzt einen Weg gefunden, mit dem VPP in andere Länder zu expandieren. Noch dieses Jahr wollen wir in den griechischen und 2022 in den polnischen Markt einsteigen. Dabei wird das ungarische VPP als Betriebszentrale für andere Länder dienen.



Wissen

Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile

Ein virtuelles Kraftwerk ist ein Zusammenschluss von kleineren Kraftwerkseinheiten und steuerbaren Verbrauchern. Dezentrale Erzeugungseinheiten werden so zusammenschaltet, dass sie sich wie eine einzige grosse Anlage verhalten. Mit einem VPP kann Regelleistung angeboten werden oder der Strom wird direkt an den Spot- und Intraday-Märkten gehandelt. Alpiq macht beides: Wird die Kapazität nicht vom Netzbetreiber gebraucht, vermarkten wir die Energie direkt. Für das VPP in Budapest übernimmt diese Tätigkeit unser Trading Floor in Prag, womit es auch dem internationalen Portfolio und dem sogenannten Cross-Border-Trading zur Verfügung steht.

In diesem Jahr wird die Betonoberfläche des Reaktorgebäudes (Bildmitte) des Kernkraftwerks Gösgen gründlich gereinigt und versiegelt. Davide Mercurio (links) und Matej Salaj sind beide Asset Manager für das KKG und diskutieren die Arbeiten auf dem Dach des Besucherpavillons. Letztmals erneuerte das KKG den Oberflächenschutz vor 24 Jahren. Nach der Behandlung ist die Kuppel wieder gegen Umwelteinflüsse geschützt und das Gebäude sieht wieder heller und frischer aus.

Foto: Bernhard Strahm





Fokus: Klima im Blick

Akteure an der Klimafront

Sie begegnen uns im Trading und Asset Management, bei Origination, Generation und Regulatory sowie in der Analysis: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich mit dem Klima und den Auswirkungen auf unser Geschäft auseinandersetzen. Einzelne tun dies nur am Rande ihrer Tätigkeit, andere beschäftigen sich bei Alpiq voll mit dem Klima. Denn der Klimawandel ist längst keine abstrakte Bedrohung mehr, der sich kommende Generationen stellen müssen. Seine Auswirkungen sind heute spürbar. Es wird wärmer, wir erleben heftigere Wetterereignisse, der Wasserhaushalt verändert sich. Auch Alpiq ist davon betroffen. Deshalb wird der Klimawandel im Unternehmenszweck thematisiert: Das Energiegeschäft der Alpiq trägt zu einem besseren Klima bei. Wir stellen zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Klimafront vor. Sie erzählen, wo und wie der Klimawandel unser Geschäft beeinflusst. Aus ihren Aussagen geht hervor, dass er sich nicht aufhalten lässt und wir uns auf die Veränderungen einstellen müssen.

Texte: Elodie Zufferey, Andreas Meier, Walter Schmid | Bilder: Alessandro della Valle, Keystone/sda



Elena Bruschi

Die Mindsetterin

Seit fast 20 Jahren arbeite ich im Umweltbereich. Ein Thema, das erst in den letzten Jahren in den Fokus gerückt ist», sagt Elena Bruschi und freut sich, dass die Wertschätzung ihrer Tätigkeit zugenommen hat. «Früher waren wir nur Regelreiter, die sich darum kümmerten, dass die gesetzlichen Auflagen eingehalten wurden. Jetzt hat unser Themenfeld eine andere Bedeutung. Als Risiko – man denke nur an extreme Wetterereignisse – und als Chance. Die Einsicht, dass unser Ressourcenverbrauch für den Planeten nicht tragbar ist, hat dazu geführt, dass neue, umweltfreundliche Technologien erforscht werden, wodurch immer mehr Know-how und neue Tätigkeitsfelder entstehen.»

Wie zwei ihrer Kolleginnen ist Elena für das HSE-Management der thermischen Kraftwerke in Italien zuständig. Insbesondere kümmert sie sich um die Einhaltung der geltenden Vorschriften, die Beziehung zu den Behörden wie das Umweltministerium und die Zertifizierungen. «Als ISO-14001- und EMAS-zertifiziertes Unternehmen ist es un-

ser Ziel, nicht nur die Gesetze einzuhalten, sondern unsere Umweltauswirkungen kontinuierlich zu verbessern», erklärt Elena. Dazu arbeitet sie eng mit den Operation-and-Maintenance-Kollegen in den Kraftwerken zusam-

«Klar ist, dass die derzeitigen Emissionen und der Ressourcenverbrauch nicht nachhaltig für den Planeten sind. Das Pariser Klimaabkommen hat sehr ehrgeizige Ziele vorgegeben und grosse Unternehmen wie Alpiq müssen ihren Teil dazu beizutragen. Umweltexpertinnen wie ich stehen in der Pflicht, unser Unternehmen bei der Erreichung seiner Nachhaltigkeitsziele zu unterstützen. Ebenso gilt es, das Bewusstsein der Menschen in unserer Umgebung zu schärfen. Wir alle müssen unseren Lebensstil ändern und umweltbewusster werden. Nachhaltigkeit ist nicht nur ein Ziel, sondern eine Lebensweise, auf die wir umsteigen müssen.»

men und versucht, neue technische Lösungen und Prozesse zu finden. So wurde etwa in San Severo ein CO-Katalysator installiert, der eine Reduzierung der Kohlenmonoxid-Emissionen ermöglicht, während in Novara ein Verbrennungssystem mit geringeren NOx-Emissionen installiert wurde. «Unsere Emissionen liegen immer weit unter den gesetzlichen Grenzwerten. Das wahre Biest ist CO₂», sagt Elena und muss zugeben, dass sie hier an ihre Grenzen stösst. Die Anlagen arbeiten bereits so effizient wie möglich und sind auf dem Stand der Technik. Solange keine neuen Umwelttechnologien entwickelt werden, kann man die Anlagen aber zusätzlich nutzen, wie zum Beispiel Novara, das als Kraft-Wärme-Kopplungsanlage einen Teil des anfallenden Dampfes in Form von Prozessdampf an die umliegenden Chemieunternehmen abgibt. Das spart zumindest einen weiteren Produktionsprozess.



44



Safety & Environmental Manager in Mailand



Mailand



Studium der Umweltwissenschaften, Masterstudiengang Umweltökonomie und -management



Lesen, Outdoor-Aktivitäten (Wandern, Tennis, Ski)



zwei Kinder, acht- und vierjährig

Björn Fritz

Der Risikomanager

C O₂ ist ein sehr starker Werttreiber für Strom in ganz Europa. Für das umweltfreundliche Portfolio von Alpiq ist das super. Im Moment steigen die Preise einfach immer weiter, nicht aber in gleichem Masse unsere Kosten», sagt Björn Fritz. Als Senior Options Trader, zu dessen Aufgaben auch der Emissionshandel gehört, pflegt er einen wirtschaftlichen Blick auf das Klima. Für ihn hat der CO₂-Preis eine sehr grosse Signalwirkung. Er führt dazu, dass Investitionen in nachhaltige Technologien angeschoben werden, weil niemand zu hohe CO₂-Preise bezahlen will. In den letzten drei Jahren ist der Preis von 5 Euro auf heute



38



Senior Options Trader in Olten



Stans



Volkswirt



Segeln, Klavier, Rennrad



verheiratet, ein Sohn



50 Euro pro Tonne gestiegen. «Die Unternehmen, die einen weiteren Anstieg erwarten, versuchen sich jetzt noch abzusichern. Da ist eine Menge Fantasie im Markt», stellt Björn fest. Unverkennbar macht ihm diese Schnelligkeit Spass. «Im Moment herrscht eine sehr grosse Preisunsicherheit und auch auf längere Sicht wird der Energiemarkt schwankungsanfällig bleiben.»

Eigentlich ist Björn so etwas wie ein Risikomanager. Er handelt mit sogenannten Derivaten und betreut damit einen Teil der Risikopositionen von Alpiq. Auf die Frage, anhand welcher Kriterien er denn Risiken beurteilt, sagt er: «Man braucht einfach eine Meinung,

welche Risiken man bewusst eingehen möchte. Man muss abwägen, ob die Faktoren gut oder gerade noch verschmerzbar sind.» Die Strategiespiele zwar auch eine grosse Rolle, aber angesichts der aktuellen Dynamik zähle vor allem das Gespür für den geeigneten Moment. «Die CO₂-Preise sind ungefähr so beständig wie das Wetter. Auch das hat mit dem Klima zu tun.»

«CO₂ ist ein entscheidender Preistreiber. Angetrieben vom Klimawandel haben die Umweltpolitiker und -verbände momentan die Argumente auf ihrer Seite. Interessant wird sein, ab wann dies wirklich im Portemonnaie der Leute ankommt und bis zu welchem Grad dies akzeptiert wird. Dem Klima ein Preisschild zu geben, ist gerade sehr spannend.»



51



Director Shareholders & Swiss Market Development, Ko-Präsident des Vereins Energy Certificate System Schweiz (ECS Schweiz)



Genf



Ökonom



Tennis, Ski und Martin Suter lesen



verheiratet, ein Sohn

Ralph Baumann

Der grüne Profiler

Der Herkunftsnachweis hat mich schon immer beschäftigt. Er ist ein zentrales Instrument, um zu dokumentieren, dass sich sowohl Produzenten und Konsumenten an der Energiewende beteiligen und ihren Beitrag leisten», sagt Ralph Baumann, Director Shareholders & Swiss Market Development. Er kennt die Entwicklung der Herkunftsnachweise seit Anbeginn. Dass sie aus der privaten Kundennachfrage heraus entstanden sind, macht ihn besonders stolz. «Die Schweiz war dabei ein grosser Vorreiter. Die Versorger hatten schon immer grüne Produkte im Angebot, weil sich die Menschen hierzulande einfach interessiert haben, wo ihr Strom herkommt», sagt Ralph. Bis heute ist die Schweiz neben Österreich das einzige Land in Europa, in dem sämtliche Anlagen erfasst sind und die Herkunft des Stroms vollständig ausgewiesen werden kann. In den Nullerjahren etablierte sich ein privates Handelssystem für grüne Zertifikate, das nun in ganz Europa mit dem Herkunftsnachweis staatlich verankert ist. Es funktioniert komplett elektronisch.

«Mit Herkunftsnachweisen können wir den Bestandsanlagen von Alpiq einen zusätzlichen Wert geben. Und noch mehr: Sie erlauben es, zusätzliche Kriterien wie Regionalität, das Alter der Anlagen oder Liefergranularität zu bescheinigen. Die Menschen interessieren

sich immer detaillierter für ihren Konsum.» Das zeigt sich auch in den Zahlen der letzten Jahre, die sich seit 2016 verdoppelt haben. Im Jahr 2020 hat die gesamte Schweiz Herkunftsnachweise für rund 6 TWh exportiert und gut 14 TWh importiert. «Der Markt ist sehr dynamisch. Die Preise lagen 2017 noch bei 4 Franken pro MWh. Mittlerweile haben sie sich wieder den europäischen Preisen angeglichen

und liegen aktuell bei unter einem Franken. Es ist schade, dass wir ab Mitte des Jahres wegen des mangelnden Stromabkommens nicht mehr an diesem Markt mit unseren rund 4 TWh aus Grosswasserkraft erzeugten Herkunftsnachweisen teilnehmen können», sagt Ralph wehmütig über sein Herzensprojekt, aber es bleibe der Schweizer Markt.

«Was mich umtreibt ist folgende Frage: Wer darf für sich beanspruchen, dass er Gutes fürs Klima tut? Der Stromproduzent, der Konsument oder der Investor einer Anlage? Alle drei Seiten erheben den Anspruch; beweisen kann es aber nur derjenige, der den Herkunftsnachweis besitzt. Leider war Alpiq mit der Grosswasserkraft immer ein bisschen in der Defensive. Mit dem Herkunftsnachweis konnten wir ihr einen entsprechenden Wert geben. Auch wenn für viele nur die Additionalität zählt, also z.B. erneuerbare Produktion aus neuen Anlagen, ist es letztendlich die Wasserkraft, die garantiert, dass Kunden das ganze Jahr klimaneutral unterwegs sind, weil sie die Produktionsschwankungen anderer erneuerbarer Energien ausbalanciert.»

ist das Flusskraftwerk in einwandfreiem Zustand, funktionieren die Wehrschützen, hat sich die Anlage bewegt?

Diese Fragen und noch viele mehr stehen auf den Kontrollgängen der Inspektoren von Bund und Kanton im Fokus. Roland von Arx begleitet sie jeweils in den drei Flusskraftwerken der Alpiq und dokumentiert die Ergebnisse seit 2015 in detaillierten Jahresberichten. Die Behörden wollen Gewissheit, dass Alpiq ihre Kraftwerke sicher betreibt und instand hält.

Das ist nötig, denn Klimaforscher sind sich sicher, dass der Klimawandel die Wasserführung der Flüsse beeinflusst. Ob die Flusskraftwerke an der Aare für ausgeprägte Hochwasserereignisse gerüstet sind, untersuchte der Bund in einer neuen Studie. Roland steuerte viele Daten und Fakten bei. Bei Hochwasser ist nicht alleine die Wassermenge eine Herausforderung, sondern auch das Treibgut. Bäume und Äste könnten Wehröffnungen oder Brücken verschliessen und das Wasser aufstauen – mit katastrophalen Folgen. Die Ergebnisse tragen dazu bei, die Risiken verlässlicher abschätzen und Infrastrukturanlagen besser vor Hochwasser schützen zu können.

Bei extremen Abflussmengen ist das Betriebspersonal speziell gefordert. Nicht selten müssen die Maschinen rund um die Uhr von Schwemmgut freigehalten werden. Vorbereitung ist in diesem Fall alles. «Gerade in solchen Situationen zeigt sich, wie wichtig die

permanente Schulung des Personals ist. Und wie belastbar die Partnerschaft mit den externen Dienstleistern», hebt Roland hervor. Bei viel Wasser steht auch der Kanal zum Kraftwerk Gösgen unter Beobachtung; seit über 100 Jahren schützt er tiefer liegende Gebiete. Damit dies so bleibt, wird der Damm wöchentlich kontrolliert und jeden Monat führt Alpiq an 25 Stellen Wasserspiegel- und andere Messungen durch.

«Ich sehe den Klimawandel als grosse Herausforderung für die Menschheit. Der Wandel lässt sich weder umgehen noch wegdiskutieren. Wir müssen uns der Herausforderung stellen und alles tun, um die negativen Auswirkungen zu minimieren.»

Roland von Arx

Der Hochwasser-Hüter



40



Fachverantwortlicher bauliche Anlagen in Ruppoldingen



Stüsslingen



Wirtschaftsingenieur



Sport (Turnverein)



verheiratet, zwei Kinder




 49

 Meteorologe in der Einheit Market & Quantitative Analysis in Olten

 Zunzgen

 MSc in Geography, Universität Basel, Promotion mit Arbeit über Starkniederschläge

 Joggen, Biken, Selbstverteidigung, Lesen

 verheiratet, zwei Töchter, 14- und 16-jährig

Martin Bolliger

Der Wettervorhersager

«Der Klimawandel beeinflusst die Energieerzeugung und unseren Handel schon heute. Er dürfte sich zukünftig stärker auf unsere Erträge auswirken. Umso wichtiger ist es, das Bewusstsein für diese Entwicklung zu fördern und die Risiken einzuschätzen.»

Bei Alpiq Meteorologe zu sein, ist spannend. Schon seit zwölf Jahren arbeitet Martin Bolliger für unsere Energiehändler im Asset-, Prop- und Forward-Trading. Er analysiert Wettervorhersagen, filtert marktrelevante Informationen heraus und präsentiert sie den Händlern. Temperatur, Wind, Niederschlag und Sonneneinstrahlung sind die zentralen Faktoren. Martin gibt eine Antwort auf die Frage nach der wahrscheinlichsten Wetterentwicklung und den damit verbundenen Unsicherheiten und Risiken. Gefragt sind Einschätzungen für die nächsten Tage, für die kommende Woche oder sogar Monate. Oder es werden Antworten auf Gerüchte erwartet: Wird der Sommer wirklich so heiss? Sein Ziel: Den Händlern massgeschneiderte und neutrale Wetterinformationen liefern. «Mir gefällt es, zu sehen, wie sich das Wetter unmittelbar auf den Energiepreis auswirkt.» Am Schluss entscheiden die Händler. Die Wetterentwicklung ist dabei nur einer von

mehreren Faktoren für «deal» oder «no deal». Aber es ist ein wichtiger.

«Wetter ist Chaos», wie es Martin ausdrückt. Kleine Änderungen in der Atmosphäre können grosse Anpassungen der Vorhersage nötig machen. «Damit muss man umgehen und versuchen, möglichst viel aus der Wetterentwicklung zu lernen; aber manchmal ist eine Portion Demut ganz hilfreich.» Die Arbeit von Martin birgt stets neue Herausforderungen. Wie zum Beispiel im vergangenen Winter, als eine Störung in der oberen Atmosphäre das Wettersystem durcheinanderbrachte. Und damit viel Kopfzerbrechen für den Meteorologen. Ein anderes Beispiel ist die stetige Zunahme von Wetterdaten wegen des Ausbaus der erneuerbaren Energien. Hier gilt es, die geeignetsten Datensätze für den Handel zu finden und in die Analyse einzubeziehen.

Beáta Leveles Die Abgaswächterin

Wir glauben, dass es möglich ist, eine sichere Stromversorgung zu gewährleisten und gleichzeitig verantwortungsvoll mit der Umwelt umzugehen», sagt Beáta Leveles. Als Umweltmanagerin sorgt sie dafür, dass das Gas-Kombikraftwerk Csepel alle Umweltauflagen einhält. Schon seit Inbetriebnahme im Jahr 2000 gibt es ein ausgeklügeltes Überwachungssystem, mit dem Beáta die wesentlichen Umweltfaktoren im Blick behält und wenn möglich die Belastung reduziert. «Weil die Menge der eingesetzten Rohstoffe stark vom Produktionsvolumen abhängt, ist das sehr schwierig», sagt Beáta. Dennoch ist sie ständig auf der Suche nach Verbesserungs-

möglichkeiten. So ist es zum Beispiel gelungen, die Wasserressourcen zu reduzieren, weil sich herausgestellt hat, dass man deutlich weniger Kühlwasser aus der Donau entnehmen muss und das zurückgeführte Wasser trotzdem die gesetzliche Grenze von 8 Grad Temperaturdifferenz einhält. «Zu den Auswirkungen des Abwassers auf die Tierwelt des Flusses erheben wir sogar eigene Studien», sagt Beáta. Eine grosse Belastung für das Klima sind vor allem die ausgestossenen Stickoxide, wobei die Auflagen von Csepel strenger sind als vorgeschrieben. Mit der Erneuerung der IPPC-Genehmigung (Integrated Pollution Prevention and Control) wurden zusätzliche Massnahmen ergriffen, damit das Kraftwerk

«Wo immer möglich sollten wir versuchen, den ökologischen Fussabdruck zu verkleinern, denn es ist unsere Pflicht, den nachfolgenden Generationen eine lebenswerte Umwelt zu hinterlassen. Wir müssen den Ressourcenverbrauch und den Abfall unbedingt reduzieren. Die Aufklärung darüber ist nach wie vor eine wichtige Aufgabe. Deswegen freut es mich als ehemalige Lehrerin, dass Csepel seit Jahren regelmässig Schulklassen empfängt und ihnen im Rahmen des Physikunterrichts die Stromerzeugung und ihre Auswirkungen auf das Klima vor Augen führt.»

die Umweltrichtlinien der EU weiterhin erfüllt. «Wir alle wissen, dass ein Gaskraftwerk nicht die modernste und umweltfreundlichste Art der Stromerzeugung ist, etwa im Vergleich zu erneuerbaren Energien», gibt Beáta zu bedenken. «Allerdings ist Erdgas unter den fossilen Brennstoffen der sauberste Rohstoff.» Als Chemikerin muss sie es wissen und erklärt zugleich, dass die Schwefelemissionen des Kraftwerks nahezu null sind und moderne Technik dafür sorgt, die Kohlenmonoxid-Emissionen durch die nahezu perfekte Verbrennung des Gases auf ein Minimum zu reduzieren. Zudem nutzt das Gas-Kombikraftwerk die Abwärme des Rauchgases und versorgt damit zwei Budapest Stadtteile mit Fernwärme.

60

Chemikerin/Umweltmanagerin in Budapest

Budapest

Lehrerseminar, Technische Universität Budapest

Gesundheit, Kochen, Reisen, Wandern, Pilates, Lesen

ein Kind, 36

Carlo Clivaz Der Ingenieur

Ich verstehe meine Rolle als Projektleiter so, dass ich den Projekten mit meinen Inputs die nötigen Impulse verleihe, um sie vorwärts zu bringen», erklärt Carlo, der für die Weiterentwicklung von Wasserkraftanlagen im Wallis zuständig ist. Derzeit arbeitet er hauptsächlich an der Sanierung von Gougna und dem Einbau einer Turbine im Laufkraftwerk Martigny-Bourg. Aufgrund seiner Erfahrung leitet er die Projekte von A bis Z – von der Machbarkeitsstudie und der technischen Konzeption über die Ausschreibung hin zur Ausführung.

56

Projektleiter Produktions-erweiterung in Sion

Ollon (VS)

Hochbauzeichner, Bauingenieur FH und Ausbildung Hydraulikanlagen an der EPF Lausanne

Theater, Musik, Wandern, Laufen

verheiratet, zwei Kinder im Alter von 15 und 18 Jahren

Carlo setzt sich in seiner täglichen Arbeit mit den Folgen des Klimawandels auseinander. Am Lac de Salanfe taut beispielsweise der Permafrost auf. Gewitter führen deswegen mehr Geschiebe in den See, reduzieren das Stauvolumen und verstopfen die Einlaufbauwerke. «Meine Tätigkeit als Ingenieur ist noch immer dieselbe. Die Veränderungen betreffen ja nicht die Maschinenteknik oder die Bauten. Vielmehr werden wir mit neuen Problemen konfrontiert», schildert Carlo und



spricht damit auch die steigenden Wassermengen aus den Gletschern an: «Bei unseren Analysen müssen wir jetzt auch Prognosen der Gletscherentwicklung berücksichtigen.» Für Carlo ist der Klimawandel mit neuen Projekten verbunden. Durch die Gletscherschmelze bildete sich oberhalb von Zermatt beispielsweise ein neuer See. Das Wasser könnte zur Stromerzeugung genutzt werden. Carlo sieht aber auch indirekte Chancen aus

der Energiestrategie 2050: «Als ich 2013 bei Alpiq anfang, gab es wegen der tiefen Strompreise kaum neue Projekte. Mit der Verordnung über die Energieförderung (EnFV) profitieren wir von finanziellen Beiträgen und können nun neue Projekte entwickeln», erklärt Carlo. Er konnte unter anderem Vorstudien zur Erhöhung der Staumauer von Moiry einleiten, was vor zehn Jahren nicht möglich gewesen wäre.

«Heute ist es wichtig, Projekte so zu entwickeln, dass sie den Umweltauflagen entsprechen. Früher standen die technischen Aspekte im Vordergrund; die Umwelt kam erst an zweiter Stelle. Jetzt müssen wir umdenken.»

Eine starke Regulierung hilft, das Klimaproblem zu lösen. Sie verringert Investitionsrisiken für Betreiber und fördert grüne Verhaltensmuster der Verbraucher. Sie ist sicherlich ein entscheidendes Instrument für eine erfolgreiche Energiewende», ist Renaud van der Elst überzeugt. Ausserhalb von Alpiq vertritt Renaud unsere Interessen in Energieverbänden, die bei der Europäischen Kommission Lobbyarbeit betreiben. Innerhalb von Alpiq ist seine Rolle die eines Beraters. Das Regelwerk zu kennen und Tendenzen aufzuzeigen ist von enormer Wichtigkeit für die Entwicklung der Strom- und CO₂-Preise und somit von entscheidendem Vorteil für die Kollegen im Trading und Long-Term-Hedging, aber auch für Investitions- oder Desinvestitionsentscheidungen. Mit dem europäischen Klimagesetz, das im Rahmen des Green Deals vereinbart wurde, kommen in absehbarer Zeit enorme regulatorische Änderungen auf uns zu, die sich auf etwa 25 Gesetze auswirken werden. Renaud

- Senior Expert Regulatory in Lausanne
- St-Prex
- Europa- und Wirtschaftsrecht und Betriebswirtschaftslehre
- Geschichte, Kunst, Tauchen

sieht dem Ganzen aber entspannt entgegen. «Für das Portfolio von Alpiq wird der Green Deal ein enormer Werttreiber sein. Eigentlich reicht es, wenn ich mich darauf konzentriere, zu versuchen, die regulatorischen Vorteile für unsere Wettbewerber zu verkleinern», scherzt Renaud. Aktuell arbeitet er vor allem an dem sogenannten «Fit for 55 Package», das bis 2030 eine CO₂-Nettoreduktion von 55 Prozent zum Ziel hat und verschiedene Direktiven enthält – zur erneuerbaren Energie, zur Energieeffizienz, zur Energiebesteuerung oder zur CO₂-Bepreisung. Die grösste Schwierigkeit für Renaud ist, als Interessensvertreter einer Schweizer Firma aufzutreten. Ohne Stromabkommen kann er nicht über jedes Thema abstimmen und seine Interventionen bleiben indirekt. «Weil die Schweiz als Drittland betrachtet wird, müssen wir uns auf die potenziellen negativen Auswirkungen auf die Schweiz konzentrieren und versuchen, diese mit Argumenten der Versorgungssicherheit und des internationalen Handelsrechts zu neutralisieren.»

«Wir haben einen Grad der Industrialisierung erreicht, der einfach nicht nachhaltig ist. Von daher braucht es dringend Reformen. Die derzeitigen Entwicklungen kommen Alpiq sehr zugute. Die Entwicklung der CO₂-Preise zum Beispiel ist ein Segen für uns. Zum einen müssen wir selbst keine preissteigenden Zertifikate kaufen, zum anderen wird unser Strom und der Wert unserer Anlagen einfach automatisch wertvoller. Wir dürfen nicht vergessen, dass sich die europäischen Länder auf unterschiedlichen Stufen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung befinden. Daher sollte der Green Deal nicht zu einer Bestrafung für weniger entwickelte Länder mit Kohle- und Braunkohleanlagen werden.»



Renaud van der Elst Der Reformer

Seine Masterarbeit schrieb der Atmosphären- und Klimawissenschaftler noch über zukünftige Veränderungen des Schneefalls im europäischen Alpenraum; seit zwei Jahren arbeitet Prisco Frei aber für uns als Meteorologe im Intraday-Handel. Er gibt Einschätzungen, ob der Wind stärker oder schwächer weht, die Temperaturen höher oder niedriger sind oder die Sonne mehr oder weniger scheint,

det er den Händlern und gibt ihnen so eine Entscheidungsgrundlage, um mögliche Restmengen optimal zu verkaufen oder zusätzlichen Strom zu besorgen. Das richtige Timing ist das A und O in diesem Business. Durch das schnelle und richtige Interpretieren der aktuellen Wettersituation verschafft uns Prisco einen Wettbewerbsvorteil.

«Die Klimadebatte wird mittlerweile seit mehreren Jahren geführt. Wir sollten uns also über das Warum längst Gedanken gemacht haben und uns stattdessen mit der Frage nach dem Wie befassen. Fakt ist, dass grüne Imagekampagnen das Problem nicht lösen. Es ist an der Zeit, Taten folgen zu lassen. Mein ehemaliger Professor sagte einmal: «Klimaschutz kostet – aber kein Klimaschutz kostet mehr.»

als vorhergesagt. Da der Grossteil des Stroms bereits am Vortag vermarktet wird, können Änderungen in der kurzfristigen Wetterprognose einen grossen Einfluss auf die tatsächlich produzierten Energiemengen beim Lieferungszeitpunkt haben. Hier ist Priscos Fingerspitzengefühl gefragt. Mittels Satellitenbilder, Luftdruckkarten und Livemesswerten versucht er sich ein detailliertes Bild über die aktuelle Wettersituation, mögliche Änderungen und die damit verbundenen Risiken zu machen. Diese Informationen mel-

- 30
- Senior Energy Meteorologist/Data Scientist in Olten
- Gränichen
- MSc in Atmosphären- und Klimawissenschaften, ETH Zürich
- Familie, Wandern, Skifahren, Langlaufen, Lesen, Kubb
- Verheiratet, ein Sohn



Prisco Frei Der Kurzfrist-Wetterindikator

Xavière Schröder

Die Proaktive

Für den Gewässerschutz arbeitet Xavière eng mit Partnerwerken, Ingenieurbüros und verschiedenen Abteilungen von Alpiq sowie den gesetzgebenden Behörden zusammen. Die Auswirkungen des Klimawandels stehen in direktem Zusammenhang mit ihren Projekten. Eine der wichtigsten Tätigkeiten von Xavière ist das Sedimentmanagement: «Durch die Gletscherschmelze gelangt immer mehr

«Der Klimawandel beeinflusst uns viel stärker als wir ihn beeinflussen können. Um den Auswirkungen zu begegnen, müssen wir bei der Energieerzeugung effizienter werden und wir müssen unsere Aktivitäten weiterentwickeln.»

Gesteinsmaterial in unsere Stauseen. Das macht Sedimentmanagement unerlässlich», erklärt sie. Xavière und ihr Team stützen sich dabei auf Studien von Glaziologen der ETH Zürich. Deren Prognosen zur Wasserzufuhr helfen Xavière, Risiken und Chancen



40



Umweltbeauftragte
in Lausanne



Salvan



Bachelor of Arts in Geographie
und Geologie



Sport (Skifahren, Radfahren,
Bergwandern), Reisen, Lesen



verheiratet, Sohn im Alter
von 3 Jahren

im Zusammenhang mit der Erderwärmung zu erkennen und darauf zu reagieren. Die Gletscherschmelze wie auch der geringere Schneefall verändern den Wasserzufluss und die Art und Weise, wie wir das Wasser speichern. Zur künftigen Bewirtschaftung der Ressource Wasser sagt Xavière: «Wir müssen uns andere Verwendungszwecke für Wasser überlegen und Dienstleistungen anbieten, welche die Energieproduktion ergänzen. Beispielsweise für die Bewässerung oder als Brauchwasser.» Sie ist überzeugt, dass es uns gelingen wird, unsere Aktivitäten proaktiv an den Klimawandel anpassen und ausweiten zu können. Eine weitere Auswirkung der globa-

len Erwärmung, mit der Xavière zu tun hat, ist die Entstehung neuer Gletscherseen. «Um diese zusätzlichen Ressourcen zu nutzen, planen wir die Erweiterung von Wasserkraftwerken und Staumauererhöhungen, um unsere Speicherkapazitäten im Winter und die Autonomie zu vergrössern. Solche Bauprojekte sollen jedoch nur mit grösstem Respekt gegenüber der Umwelt und der Landschaft realisiert werden», beschreibt Xavière.

Helden oder Verräter?

Personen, die Missstände aufdecken – sogenannte Whistleblower –, erfahren unterschiedliche Schicksale. Der eine wird finanziell grosszügig belohnt, der andere verliert Job und Familie. Wie geht Alpiq mit Whistleblowing um?

Text: Andreas Meier Illustration: Patrick Oberholzer

Alpiq betreibt seit 2010 eine Meldestelle für Missstände und Fehlverhalten. Weil Missstände in vielen Unternehmen vorkommen und grossen Schaden anrichten können, möchte Alpiq möglichst früh informiert werden, sobald solche auftreten. Deshalb ermuntert das Unternehmen die Mitarbeitenden, ihre Beobachtungen, Hinweise und Entdeckungen zu melden. Tobias Meyer leitet Compliance und sagt: «Mit jeder Meldung erhält Alpiq die Chance, einen Missstand zu beheben und sich zu verbessern.» Für den langfristigen Erfolg ist das Befolgen von Gesetzen und internen Vorschriften wie insbesondere den Verhaltensgrundsätzen zentral. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Unterneh-

Drei Beispiele für Whistleblowing

Sind Whistleblower Helden oder Verräter? Bradley Birkenfeld enthüllte, wie eine Grossbank ihre Kunden in den USA zur Steuerhinterziehung ermunterte. Weil das Finanzministerium der USA dank seiner Enthüllung viel Geld eintreiben konnte, wurde Birkenfeld mit 104 Mio. US-Dollar belohnt. Das Gegenteil erlebte Adam Quadroni in der Schweiz. Er informierte die Wettbewerbskom-

mission über Preisabsprachen zwischen Bauunternehmen und hat damit ein Baukartell auffliegen lassen. Quadroni musste geschäftlich und privat einen hohen Preis bezahlen. Er wurde kurzzeitig eingesperrt und verlor seine Firma und seine Familie, obwohl ihm der Untersuchungsbericht kein Fehlverhalten attestierte. Eindrücklich ist auch der Fall von Margrit Zopfi und Esther Wyler. Sie

wiesen als frühere Controllerinnen auf Missstände im Sozialamt der Stadt Zürich hin und gaben Betrugsfälle an die Medien weiter. Die beiden Frauen verloren ihre Jobs und wurden wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses verurteilt. Ein Konsumentenmagazin ehrte sie aber mit dem Prix Courage.

menskultur und innerhalb dieser vor allem das Vertrauen. Beobachtet jemand einen Missstand, sollte er sich an Compliance wenden und sicher sein können, dass der Sachverhalt seriös geklärt wird und ihm aus der Meldung keine Nachteile entstehen. Ist diese Vertrauensbasis nicht gegeben, kann der Mitarbeitende versucht sein, den Missstand via Medien oder Social Media an die Öffentlichkeit zu bringen. «Das Unternehmen wird so gezwungen, sich gegen die Vorwürfe zu verteidigen, anstatt sich auf die Korrektur von Fehlern konzentrieren zu können. Diesen Fall möchten wir möglichst verhindern», betont Meyer.

...weder noch

Um die Titelfrage zu beantworten: Für Alpiq sind Whistleblower weder Helden noch Verräter, sondern einfach gute Mitarbeitende. Das Unternehmen laufend zu verbessern, ist Teil der Aufgabe jeder Mitarbeiterin und jedes Mitarbeiters. Es ist eine Frage der Fairness, ein beobachtetes Fehlverhalten einer internen Stelle zu melden und so dem Unternehmen die Möglichkeit zu geben, sich zu verbessern und Korrekturen vorzunehmen. «Whistleblower» ist für solche Personen der falsche Begriff. Denn wortwörtlich bezeichnet er jemand, der mit einem Warnpfeif lautstark auf Missstände aufmerksam macht. «Mir sind stille Helfer, die intern



Tobias Meyer,
Head of Compliance

auf Fehlverhalten hinweisen, sympathischer als jemand, der den Weg lautstark über die Öffentlichkeit sucht», sagt Tobias Meyer. Der Weg über die Öffentlichkeit sei erst dann opportun, wenn sich das Unternehmen weigere, einen Missstand zu beheben. Oder wenn man davon ausgehen muss, dass das Unternehmen gar nie die Absicht hatte, sauber zu arbeiten. Dies ist bei Alpiq aber definitiv nicht der Fall. «Bewahrt eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter Alpiq durch ein selbstloses Engagement vor einem grösseren Schaden, könnte das in meinen Augen gar ein Grund für die Auszahlung eines Awards sein», schätzt Meyer ein.



Gut zu wissen

Beispiele für Missstände

Gefälschte Finanzaufzeichnungen, Diskriminierung oder Belästigung am Arbeitsplatz, Korruption, Wirtschaftsspionage, Spesenbetrug, Diebstahl, Interessenskonflikte, illegale Preisabsprachen, usw. Die Compliance-Meldestelle ist dann zu kontaktieren, wenn ein Gespräch über einen Missstand oder ein Fehlverhalten mit Arbeitskollegen oder dem Vorgesetzten nicht zielführend war.

Beweise für meine Beobachtung

Um einen Sachverhalt melden zu können, sind keine Beweise nötig. Es genügt, Compliance einen Verdacht mitzuteilen. Wenn sich der Verdacht bei der Untersuchung nicht erhärtet, umso besser.

Zu Fehlern stehen

Die meisten Fehler sind entschuldbar. Lügen und Handlungen zur Vertuschung eines Missstands hingegen nicht. Wenn etwas schief läuft, meldet man dies am besten frühzeitig. Ein Unternehmen mit einer offenen Fehlerkultur muss mit Fehlern von Mitarbeitenden verständnisvoll umgehen.

Anonym oder persönlich

Anonyme Meldungen werden ebenso sorgfältig geprüft, wie nicht anonyme. Da Rückfragen bei anonymen Meldungen jedoch nicht möglich sind, sollte sich der Absender gut überlegen, ob seine Meldung alle für die Prüfung notwendigen Informationen enthält.

Keine Nachteile erwarten

Wer gutgläubig eine Meldung erstattet, dem entstehen in keiner Weise Nachteile. Hinweise werden auf einer speziell gesicherten Plattform ausserhalb der IT-Umgebung von Alpiq erfasst. Es haben nur wenige Compliance-Mitarbeitende Zugang zu den Meldungen. Zudem setzt Alpiq alles daran, dass niemand, der eine Meldung erstattet, Opfer von Vergeltungsmassnahmen wird.



Missstände melden!

Für den langfristigen Erfolg von Alpiq ist es zentral, dass die Mitarbeitenden und die Unternehmen der Alpiq Gruppe die Gesetze und internen Vorschriften, wie insbesondere die Verhaltensgrundsätze, jederzeit einhalten. Sollte dies nicht überall geschehen, ist Alpiq sehr daran interessiert, dies sofort zu erfahren. Dazu hat Alpiq eine Compliance-Meldestelle eingerichtet und fordert die Mitarbeitenden auf, beobachtetes Fehlverhalten, Verdachtsfälle und Missstände zu melden.

Wie?

Formular im Intranet unter Services/Compliance/Whistleblowing. Sofern gewünscht, kann man dies vollkommen anonym tun.

Telefon +41 62 286 70 70 oder E-Mail an compliance@alpiq.com

People

In der Freizeit ...

«Beim Singen fühle ich mich frei und lasse den Stress hinter mir», erklärt die begeisterte Sängerin Alessandra. Sie besitzt einen Abschluss in modernem Gesang und Klavier und ist bereits seit zehn Jahren Mitglied von Rejoice, einem semiprofessionellen Gospelchor. Die Truppe tritt regelmässig in der Mailänder Kulturszene auf, beispielsweise auf der Expo 2015, in Jazzclubs oder in Kirchen. Zudem war sie auf Tournee in Dänemark und hat bislang zwei Alben herausgebracht. Für Alessandra bedeutet der Chor aber noch viel mehr: «Dank Rejoice konnte ich enge Freundschaften mit Menschen knüpfen, die meine Leidenschaft teilen». Gemeinsam engagieren sich die Chormitglieder für wohltätige Zwecke und setzen Teambuilding-Massnahmen in Unternehmen um. Vielleicht das nächste Mal ja für Alpiq.

Foto: Elisa Merlo



Alessandra mit dem Gospelchor Rejoice beim Weihnachtskonzert im Teatro Delfino in Mailand.



... im Beruf

Alessandra Salvati Head of HSE & Permitting

Die Teamleiterin Alessandra zeichnet sich nicht nur auf der Bühne, sondern auch bei der Arbeit durch ihre dynamische und leidenschaftliche Art aus. Sie arbeitet seit fast 20 Jahren für Alpiq und kümmert sich um alle Umweltfragen und Genehmigungen für unsere italienischen Kraftwerke. Bei Bauprojekten oder dem Kauf von Anlagen behält sie die Nachhaltigkeit stets im Blick: Umweltschutz und Arbeitssicherheit stehen für sie an erster Stelle. Die Gesundheit der Mitarbeitenden ist wegen der Corona-Pandemie besonders gefährdet. Innerhalb der Mailänder Taskforce koordiniert Alessandra sämtliche Aktivitäten zur Bewältigung dieser Krise.

Im Wandel des Arbeitsklimas



Das Klima beeinflusst unseren Unternehmenserfolg genauso wie unsere tägliche Arbeit. Wenn wir den Begriff etwas ausweiten, steht Klima für eine Fülle externer Faktoren, die uns beeinflussen. In anderen Worten: Wir werden mit Veränderungen konfrontiert. Wer flink und anpassungsfähig ist, ist besser vorbereitet, somit widerstandsfähiger und kann die Veränderung mitgestalten oder als Chance nutzen.

Das klingt einfacher, als es ist. Um anpassungsfähig zu sein und zu bleiben, besitzt unser Unternehmen eine langfristige Strategie und erarbeitet Initiativen, die jeden dabei unterstützen, erfolgreich zu sein.

Ähnlich beeinflusst das Arbeitsklima unsere Leistungsfähigkeit und Zusammenarbeit, aber auch wie es uns als Menschen geht. Die Homeoffice-Situation stellt uns dabei vor neue Herausforderungen. Weil die Arbeitsweise auf digitale Wege verlegt worden ist, hat das Arbeitsklima eine andere Bedeutung und muss neu definiert werden.

Ich persönlich liebe den direkten Austausch, gemeinsam Ideen zu entwickeln, Aufgaben gemeinsam anzupacken und so uns

selbst und das Unternehmen weiterzubringen. Wir werden neue Wege finden, wie wir das – vielleicht noch besser – machen können. Neue Wege der Kommunikation und neue digitale Möglichkeiten. Sehr wichtig ist dabei, «menschlich» zu bleiben, sich um das Gegenüber zu kümmern und einander im Umgang mit der Veränderung zu unterstützen – denn für jeden ist diese Veränderung eine andere.

Manuela Hodel
HR Manager

Wasserstoff interessiert

Gleich zweimal war das Wasserkraftwerk Gösgen in den letzten Monaten im medialen Interesse. Der Dokumentarfilmsender Discovery Channel besuchte die Wasserstoffanlage zusammen mit Bertrand Piccard und Amédée Murisier. Während sich Bertrand für die Wasserstoff-Elektromobilität einsetzt, kümmert sich Amédée bei Hydrosponder um die Herstellung von Wasserstoff. Ende April besuchte der Präsident von Swiss Olympic und der Chef von Toyota Schweiz das Wasserkraftwerk. Grund war die Übergabe eines Toyota Mirai II an den Dachverband des Schweizer Sports. Wer nachhaltig mobil sein will, liegt mit Wasserstoff-Fahrzeugen richtig. Neben dem Hyundai Nexa ist der Toyota Mirai II erst das zweite neue Auto mit dem umweltfreundlichen Elektroantrieb. Christoph Schär, Betriebsleiter des Kraftwerks zeigte Toyota-Chef Christian Künstler und dem Swiss-Olympic-Präsidenten Jürg Stahl im Kraftwerk, wie grüner Wasserstoff hergestellt wird.

V.l. Cyrill Woodtli, Mitarbeiter Sponsoring Swiss Olympic, Jürg Stahl, Christoph Schär, Christian Künstler und Radek Kubelka, Leiter Flottenmanagement Toyota AG.

Amédée Murisier und Bertrand Piccard (rechts) umrahmt von der Filmcrew von Discovery Channel.



Alpiq Mitarbeitende helfen Dominik



Diesen Dankesbrief schrieb uns die Mutter des fünfjährigen Dominik, der an einer seltenen Genmutation leidet.

Dank der 33 853 Tschechischen Kronen (ungefähr 1440 CHF), die unsere Kolleginnen und Kollegen in Prag für ihn gesammelt haben, konnte seine Therapie fortgesetzt werden.



Feel the heartbeat of D&C

Seit Ende März gibt es auf MS Teams «D&C Pulse». Über sämtliche Unit- und Ländergrenzen hinweg teilt der Geschäftsbereich Digital & Commerce dort Neuigkeiten aus den einzelnen Bereichen, Projektupdates, Webinare und andere wichtige Ankündigungen. Spannende Inhalte, die jedem zur Verfügung stehen. Auch wenn dort nur D&C-Themen vorgestellt werden, kann jeder «D&C Pulse» beitreten. Michel Kolly, Head Digital & Commerce, sagt dazu: «D&C Pulse ist die Basis für eine transparente D&C-Kommunikation. Es wird sich mit der Zeit weiterentwickeln und spiegelt den Herzschlag von D&C wider.» Es lohnt sich!



Seltenes Jubiläum

Am 20. April 2021 feierte Walter Binder ein aussergewöhnliches Jubiläum. Er arbeitet seit 45 Jahren bei Alpiq. Der Energy Reporting Specialist trat am 20. April 1976 als kaufmännischer Angestellter ins Unternehmen ein. Seit vielen Jahren bringt er im Geschäftsbereich D&C sein Wissen und seine Erfahrung in die Energieabrechnung ein. Walter hat in den 45 Jahren unterschiedliche Phasen des Unternehmens miterlebt. Der Energiehandel (heute Digital & Commerce) war schon bei seinem Eintritt Kerngeschäft der Atel. Deshalb konnte er in seiner Funktion im Energie-Reporting mitverfolgen, wie das Geschäft gewachsen ist. «Mich faszinieren geschichtliche Vorgänge sehr», blickt Walter zurück. Die Entwicklung von Atel/Alpiq verlief alles andere als linear mit einigen

Ausschlägen. Eine Erkenntnis: Fast alles, was wir heute neu angehen oder einführen, war früher schon einmal da, vielleicht einfach in anderer Form. Sein Interesse an Geschichte prägt auch einen Teil seiner Freizeit. Walter sammelt CDs und Schallplatten. Nicht ein ausgesuchter Musikstil ist seine Motivation, sondern die Geschichte der Musikaufzeichnung. So stammen seine ältesten Tonträger aus dem Jahr 1891.



45
Jahre
Alpiq



Walter bei seinem Dienst Eintritt und Walter heute.

Dein Foto, dein Ereignis

Wenn du ein besonderes Foto hast oder wenn du bei Alpiq etwas Besonderes erlebt hast und darüber berichten möchtest, kannst du dies der Redaktion melden. Wir publizieren deine News auf diesen Seiten. Am besten wendest du dich an einen der drei Redaktorinnen und Redaktoren.



Oben v. l. n. r.: Joan Lang, Ursula Schwery, Martine Peter, Antoine Robert. Unten v.l.n.r.: Ursula Tschanz, Roger Anderegg, Andreas Kaiser, Axel Setz.

Zwei neue PEKO-Mitglieder

Alle drei Jahre werden die Mitglieder der Personal-kommission (PEKO) der Alpiq neu gewählt. Für die Amtsperiode 2021 bis 2024 vertreten zwei neue Mitglieder die Interessen der Mitarbeitenden in der Schweiz: Ursula Schwery und Joan Lang. Präsident der Kommission bleibt Roger Anderegg. Die neu zusammengesetzte PEKO nahm die Arbeit am 1. Mai 2021 auf.

Zum Tod von André Schnidrig



Eine Stimme, die vertraut war, schweigt.
Ein Mensch, der immer da war, ist nicht mehr.
Was bleibt, sind die Erinnerungen,
die niemand nehmen kann.

Noch immer sind wir bestürzt über den Tod von André, unserem ehemaligen CEO. In seinen verschiedenen Funktionen bei Alpiq hat er unzählige unserer Wege begleitet, viele von uns persönlich geprägt und unvergessliche Erinnerungen hinterlassen. Auch auf diesem Wege möchten wir ihm noch einmal unseren Dank aussprechen. Für alles, was er für uns getan hat. Farewell, dear friend.

Jubiläen

25 Dienstjahre

Mai
Sarah Falcinelli
General Management

35 Dienstjahre

April
Beat Galli
Generation Switzerland

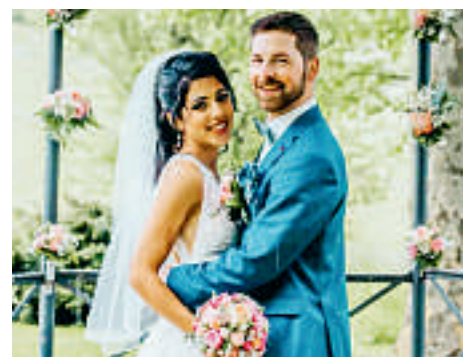
45 Dienstjahre

April
Walter Binder
Digital & Commerce

Hochzeiten

01.04.2021
Anton Bernhardsgrütter und
Ilona Erdin
Financial Services

21.04.2021
Ladan Keivan und **Alain Huber**
Financial Services



Eintritte



01.01.2021
Bernard Wespi
Head Taxes
Financial Services

01.01.2021
Nóra Raffayné Kaposi
Office Manager
Digital & Commerce

04.01.2021
Martin Kutmon
Business Development
Manager
Digital & Commerce

11.01.2021
Yuan Tian
Management Support/
Work Student
Digital & Commerce

11.01.2021
Myriam Sadiaka
Business Analyst
Digital & Commerce

15.01.2021
Miguel Blasco
Head Finance & General
Services
Financial Services

18.01.2021
**Suryaprakash
Kaneagaonkar**
Gas Proprietary Trader
Digital & Commerce



18.01.2021
Moritz Nauer
Talent Acquisition
Manager Trading
General Management



18.01.2021
Niall Considine
Senior Project Manager
Digital & Commerce

18.01.2021
Nahara Borges
Accountant
Financial Services

18.01.2021
Ida Gosparini
Front & Back Office
Support
Digital & Commerce

18.01.2021
Kamil Kabara
Originator
Digital & Commerce

22.01.2021
Florian Ravasi
Stagiaire de fin d'étude
en intelligence
Generation Switzerland

01.02.2021
Damien Pons
Head of Option &
Emissions Trading
Digital & Commerce

01.02.2021
Geoffroy de Reneville
Senior Proprietary
Trader
Digital & Commerce

01.02.2021
Jan Appenzeller
Werkstudent Group IT
Financial Services



01.02.2021
Yannick Grimaud
Software Engineer
Digital & Commerce

01.02.2021
**François Xavier De
Castelnau**
Stagiaire Affaires pub-
liques et réglementaires
Digital & Commerce

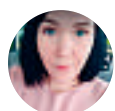
01.02.2021
Nikolaos Kostakis
Junior Market Analyst
Digital & Commerce

08.02.2021
Ambroise Pignard
Stagiaire Structurer
Digital & Commerce

08.02.2021
**Radoslava Kolaklieva-
Koleva**
Office Manager & HSE
responsible
Generation Int.

08.02.2021
Eric Rongère
Business Developer
Digital & Commerce

08.02.2021
Leonardo Martinez
Back Office
Digital & Commerce



15.02.2021
Tatiana Golubeva
Settlement Specialist
Digital & Commerce

01.03.2021
Martin Iyongo
Intraday Asset Trader
Digital & Commerce



01.03.2021
Antje Kanngiesser
CEO
General Management



01.03.2021
Antonio Campanile
ICT Security Specialist
Financial Services



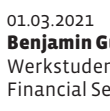
01.03.2021
Quentin Fricker
Internship
Financial Services



01.03.2021
Isabela Anciuetti
Senior Data IT Architect
Financial Services



01.03.2021
Anne-Laure Payet-Favre
Assistante-Coord.
admin. et qualité
Generation Switzerland



01.03.2021
Benjamin Guldemann
Werkstudent G-IT
Financial Services

01.03.2021
Kurt Poropatich
Project Manager
Digital & Commerce

01.03.2021
Eric Saoundé
Test Manager
Digital & Commerce

01.03.2021
Adéla Porazilová
Treasurer
Digital & Commerce



01.03.2021
Massimo Briani
Scheduler
Digital & Commerce

01.03.2021
Diego Claramount
Application Engineer
Digital & Commerce

08.03.2021
**Salvatore Simon
Ventura**
Field Operator
Generation Int.

15.03.2021
Mariana Šarovič
Settlement Specialist
Digital & Commerce

29.03.2021
Saif Eddine Jebali
Stagiaire light box IOT
Digital & Commerce

01.04.2021
Ralf Winkler
Senior Consultant SAP
FICO, Financial Services



01.04.2021
Ilir Alimehaj
Controller
Financial Services

01.04.2021
Christine Frei
Assistante admin.
Generation Switzerland



01.04.2021
Heiko Sorg
Risk Manager Energy
Risk Modelling
General Management



01.04.2021
Nicolas Robatel
IT Business Partner
Digital & Commerce

01.04.2021
Christopher Reid
Senior Application
Support Specialist
Digital & Commerce

01.04.2021
Igor Senaj
Credit & Liquidity Risk
Manager
General Management

01.04.2021
**Magda Rola-
Brazkiewicz**
Back Office Lead
Digital & Commerce

01.04.2021
Marcin Kusztal
Portfolio Manager
Digital & Commerce

01.04.2021
Rafal Wasik
Back Office Specialist
Digital & Commerce

06.04.2021
Concepción Hurtado
Sales resp. – SME Segm.
Digital & Commerce

08.04.2021
Žan Longo
Senior Trader
Digital & Commerce



15.04.2021
Roxane Wengi
Collaboratrice admin.
Financial Services



19.04.2021
Simon Fries
Werkstudent
Finanzbuchhaltung
Financial Services

01.05.2021
Alberto Castiglioni
Desk Strategist
Digital & Commerce



01.05.2021
Henri Ibi
Legal Counsel
General Management

01.05.2021
Marco Personeni
Senior Business
Develop. Manager DACH
Digital & Commerce



01.05.2021
Jana Zuber
Senior Settlement
Specialist
Digital & Commerce

01.05.2021
Helge Haugland
Energy Originator
Digital & Commerce

01.05.2021
Arnd Borkowsky
Senior Key Account
Manager DACH
Digital & Commerce

03.05.2021
Guillaume Fargeon
Structurer
Digital & Commerce

03.05.2021
Germain Cazes
Stagiaire projets Eolien
Generation Int.

03.05.2021
Margaux Vienot
Responsable SEO
Digital & Commerce

04.05.2021
Marcin Przeperski
Trader
Digital & Commerce

05.05.2021
Gabriel Galonis
Head Gas Trading
Digital & Commerce

10.05.2021
Séverine Boyer
Gestionnaire ADV
Digital & Commerce

13.05.2021
Michela Livini
Head of HR Italy a.i.
General Management

17.05.2021
Hana Dohnalová
Marketing & Comm.
Specialist
Financial Services

24.05.2021
Rita Vera
Sales Responsible –
C&I segment
Digital & Commerce

25.05.2021
Tiffany Müller-Perry
Structured Product
Trader
Digital & Commerce



01.06.2021
Marcel Moise
Senior Optimization &
SCADA Engineer
Generation Int.

01.06.2021
Alessio Bignone
Portfolio Manager
Digital & Commerce



01.06.2021
Claudia Flury
Assistant Senior
Financial Services



01.06.2021
Marco Steffen
Application Engineer
Digital & Commerce



01.06.2021
David Gomez
Junior Developer
Front Office
Digital & Commerce



01.06.2021
Lorenzo Mosca
PPA Business Developer
Digital & Commerce



01.06.2021
Thomas Niederer
Geschäftsführer
Hydrospider
Generation Switzerland

01.06.2021
David Miček
Senior SAP Specialist
Financial Services

01.06.2021
Jan Štěpánek
Head of Market
Surveillance
Digital & Commerce

01.06.2021
Stanislav Dlouhý
Portfolio Analyst
Digital & Commerce

16.06.2021
Stefania Tardiani
HSE Engineer
Generation Int.

Austritte

24.03.2021
Martin Orava
Digital & Commerce

25.03.2021
Fatima Achalfane
Digital & Commerce

31.03.2021
Christoph Gautschi
Digital & Commerce

31.03.2021
Stéphane Pouly
Financial Services

31.03.2021
Vancho Janev
Generation Int.

31.03.2021
Alban Michel
Digital & Commerce

31.03.2021
Alberto Martinez
Generation Int.

31.03.2021
Daniel Zimmermann
Generation Int.

31.03.2021
Ajdin Sivac
Generation Int.

31.03.2021
Ricardo Lajtavary
Generation Int.

15.04.2021
Florian von Jeney
Generation Int.

18.04.2021
Matthew Lainé
Digital & Commerce

27.04.2021
Gladys Mendy
Digital & Commerce

27.04.2021
Johnny Daongam
Digital & Commerce

30.04.2021
Martina Emmenegger
Financial Services

30.04.2021
Thomas Wilhelm
Generation Int.

30.04.2021
Paolo Brega
Financial Services

30.04.2021
Michael Marinz
Generation Int.

06.05.2021
Antonio Bruno
Financial Services

13.05.2021
Alejandro Moyano
Digital & Commerce

15.05.2021
Marthe Favre
Financial Services

31.05.2021
Alexander Kaufmann
Generation Int.

31.05.2021
Delaja Ledermann
General Management

31.05.2021
Laurent Brunner
Generation Switzerland

31.05.2021
Leonardo Trueba van den Boom
Digital & Commerce

31.05.2021
Miriana Di Stefano
Generation Int.

31.05.2021
Mauro Larino
VS - Secretary Board
of Directors

31.05.2021
Giulia Di Stefano
Generation Int.

31.05.2021
Victor Mihu
Digital & Commerce

31.05.2021
Franck Brügger
Generation Int.

31.05.2021
José Martin
Generation Int.

31.05.2021
Lukas Raphael Linsenmann
Digital & Commerce

31.05.2021
Martin Kovalčík
Financial Services

31.05.2021
Giulio Miele
Digital & Commerce

31.05.2021
Pavčina Cimbálová
Financial Services

11.06.2021
Mélanie Cléménçon
Generation Switzerland

30.06.2021
Iarina-Gabriela Moisa
Generation Int.

30.06.2021
David Troillet
Generation Switzerland

30.06.2021
Ramon Fasnacht
General Management

30.06.2021
Melanie Laila Baumann
General Management

30.06.2021
Rahel Fritz
Digital & Commerce

30.06.2021
Thomas Uehlinger
General Management

Pensionierungen

30.04.2021
Dominique Cotter
Financial Services

30.04.2021
Olivier Bovay
Digital & Commerce

30.06.2021
Walter Spengler
Financial Services



23.12.2020
Sanna Eleni
Tochter von
Till Sütterlin,
Financial Service



11.01.2021
Jeanne
Tochter von
Julie Ancel,
Digital & Commerce



22.02.2021
Leo Felix
Sohn von
Antonia Graf,
Generation Int.



03.03.2021
Gupse Ela
Tochter von
Janberk Sahin,
Digital & Commerce



07.04.2021
Filip
Sohn von
Štěpán Krča,
Financial Services



31.12.2020
Lynn
Tochter von
Leo Zurbrugg,
General Management



15.01.2021
Nick
Sohn von
Sepideh Mastali,
Generation Int.



24.02.2021
Léon
Sohn von
Benjamin Buthey,
Digital & Commerce



10.03.2021
Luis Robert
Sohn von
Barbara Schmid-Häseli,
General Management



01.05.2021
Freya Boonyisa
Tochter von
Karl Scott,
Digital & Commerce

Geburten



08.10.2020
Sára
Tochter von Péter Jakab,
Generation Int.

17.12.2020
Elijah Paul
Sohn von Julien Leroy,
Digital & Commerce



02.01.2021
Marin
Sohn von
Sladjan Petrovic,
Financial Services



16.02.2021
Jakub
Sohn von
Lukáš Lesonický,
Digital & Commerce



02.03.2021
Jakub
Sohn von
Julia Rusnáčko,
Financial Services



29.03.2021
Rea
Tochter von
Claudia Zampoli,
General Management

Ticker

• • • 02.04.2021 Neue CEO

Erster Arbeitstag von Antje Kanngiesser bei Alpiq. Sie gibt im Fragebogen im Intranet preis, dass ihr Lieblingsgericht Pappardelle mit Steinpilzen sei, ihr nächstes Ferienziel die Dolomiten sind und sie sehr früh am Morgen aufsteht.

• • • 07.04.2021 Generator eingebaut

Meilenstein im Kleinwasserkraftwerk Hüscherabach erreicht. Der Generator wird durch eine Luke im Dach auf die Maschine gesetzt. Bald kann die Stromproduktion in der 1,9 MW leistenden Anlage in Splügen beginnen.



• • • 08.04.2021 HRweb geht live

Human Resources schaltet ein neues Serviceportal für die Schweiz auf. Über HRweb können fast alle HR-Themen bequem über das Smartphone bearbeitet werden.

• • • 30.04.2021 Luca Baroni

Der neue Finanzchef heisst Luca Baroni. Er ist 49 Jahre alt, arbeitet bei BLS AG in Bern und wird Thomas Bucher am 1. September 2021 als CFO ablösen.

• • • 22./24.05.2021 Vom Netz

Die beiden Kernkraftwerke Gösgen und Leibstadt werden für die Jahresrevision abgeschaltet. In Gösgen dauert sie fünf Wochen, das KKW Leibstadt wird fünf Monate vom Netz bleiben.

• • • 26.05.2021 Sieben Verwaltungsräte

Die Generalversammlung der Alpiq Holding AG beschliesst eine Verkleinerung des Verwaltungsrats. Neu umfasst das Gremium noch sieben Verwaltungsrätinnen und Verwaltungsräte.

Rivella fährt mit Wasserstoff



Das Schweizer Nationalgetränk Rivella wird seit Ende April 2021 mit einem umweltfreundlichen Lastwagen von Hyundai ausgeliefert. Dieser fährt mit Wasserstoff, welcher in einer Brennstoffzelle in Strom verwandelt wird. Der Wasserstoff stammt aus der H₂-Produktionsanlage beim Flusskraftwerk Gösgen. Für Rivella ist der Einsatz des Wasserstoff-LKW ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur weiteren Reduktion des CO₂-Ausstosses.

8,5

Der Füllungsgrad der Speicherseen in den Schweizer Alpen lag am 26. April 2021 mit 8,5% ausserordentlich tief. Das Bundesamt misst jede Woche, wieviel Energie in Form von Wasser in den Stauseen gespeichert ist. Das maximale Stauvolumen entspricht 8870 GWh. Am 26. April 2021 war diese Energiemenge auf 757 GWh gesunken. So tief, wie schon lange nicht mehr. Die Gründe dafür lagen einerseits in den Spotpreisen, die den ganzen Winter hoch waren und die Energieunternehmen zu höherer Produktion motivierten. Andererseits sorgte die kühle Witterung im Frühling dafür, dass die Niederschläge als Schnee fielen und die Zuflüsse in die Stauseen geringer waren.

Wie kleine Muscheln zur Plage werden



Kein Durchkommen mehr für Wasser. Die Muscheln machen Leitungen und Filter dicht.

Sie sind nur zwei bis drei Zentimeter gross. Aber sie haben das Potenzial, ein grosses Problem zu werden; die Wander- oder Zebra-muschel und die Quaggamuschel. Beide stammen ursprünglich aus dem Schwarzeerraum und wurden in viele Länder eingeschleppt, wo sie sich in den Seen invasiv ausbreiten. Sie setzen sich überall dort fest, wo Wasser zirkuliert, auch in den Kraftwerken der Alpiq. In unserem Portfolio sind vor allem die Forces Motrices Hongrin Léman mit ihren beiden Zentralen in Veytaux am Genfersee betroffen. Die Aggregate in den Kühl-

und Klimatisierungskreisläufen der beiden Zentralen müssen jetzt jedes Jahr und nicht wie bisher alle fünf Jahre demontiert und gereinigt werden. In den Turbinen können sich die Muscheln wegen der hohen Strömung nicht festsetzen. Noch ist keine Lösung in Sicht, wie die explosionsartige Ausbreitung der kleinen Muscheltiere eingedämmt werden könnte.

KKW erzielten Rekorde

Die beiden KKW mit Alpiq Beteiligungen erreichten im letzten Jahr besondere Meilensteine.

Seit Inbetriebnahme 1984 hat das KKW Leibstadt brutto mehr als 300 TWh produziert (Stichtag: 26. März 2020). Diese Menge entspricht dem aktuellen Gesamtstromverbrauch der Schweiz während mehr als fünf Jahren. Das KKL trägt viel zur Versorgungssicherheit insbesondere im Winterhalbjahr bei.

Das KKW Gösgen hingegen hat noch nie so viel Strom produziert wie im letzten Jahr. Im 41. Betriebsjahr erzielte das KKG mit netto 8,33 TWh die höchste Jahresproduktion seit der Inbetriebsetzung im Jahr 1979. Das Werk lieferte während 8359 Stunden Strom ans Netz. Die Verfügbarkeit lag also bei beeindruckenden 95,4%. Die vier Kernkraftwerke (KKW) der Schweiz steuerten im Jahr 2020 übrigens 32,9% zur gesamten Stromproduktion in der Schweiz bei. Die Wasserkraftwerke lieferten wie gewohnt den Löwenanteil mit einem Anteil von 58,1%. Konventionell-thermische Anlagen sowie Wind-, PV- und Biomasseanlagen steuerten 9% zur Gesamtproduktion bei.

Live aus dem Jura

Wer in Echtzeit sehen will, ob die drei Windturbinen von Le Peuchapatte im Schweizer Jura drehen, kann dies seit geraumer Zeit auf der Webseite von Alpiq tun. Wie stark bläst der Wind und mit welcher Leistung produzieren die Turbinen Strom? Dies lässt sich auf [alpiq.com](https://www.alpiq.com) unter Energieerzeugung live mitverfolgen.



Dornach, 26. Mai 2021, 09.43 Uhr: Gianni Bieri und Manuel Mayer auf dem Weg zu ihrem täglichen Brot. Gut die Hälfte ihrer Arbeitszeit verbringen die beiden Customer Deployment Manager vor Ort wie hier in Dornach bei Swissmetal, die sich auf die Produktion von Drähten, Stangen und Hohlprofilen aus Kupfer spezialisiert haben. Ein Geschäft mit hohem Energieverbrauch. Zur transparenten Messung bauen Gianni und Manuel zwei neue Stromzähler ins bereits vorhandene Energiemanagementsystem ein, das Lastspitzen reduziert. Dank Alpiq konnte Swissmetal seit 1998 durch die bessere Steuerung grosser Verbraucher wie Temperier-, Schmelz- oder Glühöfen bereits über 1,5 Millionen Franken einsparen. Vielleicht beziehen sie demnächst auch den Strom bei Alpiq.

Foto: Cyril Müller